

Besprechungen

Aus Philosophie und Religionsgeschichte

Bilder von Gut und Böse. Von Martin Buber. (114 S.) Köln 1952, Jakob Hegner. Br. DM 5.40.

Die chassidische Botschaft. Von Martin Buber. (217 S.) Heidelberg 1952, Lambert Schneider. Ln. DM 8.50.

In den ersten Kapiteln der Genesis und im Awesta zeigt B. in einer feinsinnigen Untersuchung zwei Arten oder vielmehr Stadien des Bösen auf, das Böse aus Entscheidungslosigkeit und das Böse aus Entscheidung. Im ersten Stadium entsteht das Böse dadurch, daß der Mensch es unterläßt, sich aus ganzer Seele für das zu entscheiden, was er sein soll, und so dem Chaos der Möglichkeiten und der Richtungslosigkeit verfällt. Nur das Gute kann aus ganzer Seele getan werden, nicht das Böse. Das Böse aus Entscheidung tritt da ein, wo der Mensch die eigene Widersprüchlichkeit und Haltlosigkeit nicht mehr erträgt, sie aber auch nicht durch eine Bekehrung überwinden will, sondern sich dadurch Festigkeit und Geschlossenheit zu geben versucht, daß er sich so bejaht, wie er ist, in seiner ganzen Richtungslosigkeit.

Auch im zweiten Werk bestätigt sich die Fähigkeit Bubers, Religiöses zu verstehen und es darzustellen. Die jüdische Sekte der Chassidim entstand als Gegenstoß gegen den Spinozismus, der Gott die Anredbarkeit absprach. Gott wohnt nach der chassidischen Lehre in der Welt, so daß diese zum Sakrament wird. Die sonst im Judentum so strenge Grenze zwischen Heilig und Profan wird flüssig und der gegenwärtige Augenblick erhält entscheidende Bedeutung, gegen die der Messianismus mit seiner Zukünftigkeit zurücktritt. Das Werk ist reich an Einsichten und Erkenntnissen. Man wundert sich auch nicht, wenn B., der vom Chassidismus starke Einflüsse empfangen hat, dessen Ursprünglichkeit und Einzigartigkeit überschätzt. Die Heiligung des Alltags wird als Forderung des christlichen Lebens bereits von Paulus ausgesprochen; und daß man Gott nicht lieben kann, wenn man den Nächsten nicht liebt, steht schon bei Johannes. Es liegt hier doch wohl nahe, Einflüsse der christlichen Umgebung anzunehmen. Ferner kann man wohl Eckhart als den Höhepunkt der christlichen Gottesspekulation bezeichnen, aber nur soweit diese unter neuplatonischem Einfluß steht; der gleiche Einfluß ist durch die Kabbala auch in den Chassidismus eingedrungen. Aber auf die Frage, warum Gott die Welt geschaffen, gibt das Trinitätsdogma eine bessere Antwort als alle diese Spekulationen. Nur hier kommt zur Geltung, daß Gott der Welt in keiner Weise bedurfte,

auch nicht, um seine Güte betätigen zu können, wie es chassidische Lehre ist, daß er sie infolgedessen aus reiner schenkender Liebe geschaffen hat. A. Brunner S.J.

Kunst des Denkens. Von Ernst Dimnet. Übersetzt von K. Holzamer. 3. Auflage. (243 S.) Frankfurt 1951. Verlag Josef Knecht. Engl. br. DM 6.60, Ln. DM 7.80.

Geistvoll und praktisch zeigt der Verfasser: wer richtig lebt, kann auch klar und gründlich denken. Durch Betriebsamkeit und Begierden aber wird das Denken gehemmt. Er beweist an vielen Beispielen, daß Menschen, die denken, mit ihren Aufgaben fertig werden. Das Buch ist immer noch zeitnah, denn unser Leben ist heute nicht weniger gehetzt als beim ersten Erscheinen des Buches 1929.

Widersprüche in der menschlichen Existenz. Von Johannes Meßner. (423 S.) Innsbruck 1952. Tyrolia-Verlag.

Meßner geht aus vom Zwiespalt menschlichen Strebens und legt dar, wie die verschiedenen Triebe: Geschlechtstrieb, Glückstrieb, Freiheitstrieb, Sozial- und Erkenntnistrieb zunächst auf die erfahrbare Welt ausgerichtet sind. Sucht der Mensch nun in diesem Ausschnitt der Wirklichkeit seine Erfüllung, so steht er bald enttäuscht an seinen Grenzen. Will er zum Beispiel sein Streben nach Glück durch sinnliche oder seelische Lust endgültig erfüllen, so scheitert er an den Grenzen seiner Aufnahmekraft und an der Wirklichkeit von Leid und Tod. Erst auf einer übersinnlichen Ebene: in der Personbegegnung und in der Selbstverwirklichung, das ist in der sittlichen Tat kann der ganze Mensch und damit auch alle einzelnen Triebe erfüllt werden.

Der Verfasser verarbeitet eine Fülle von Wissen aus der Geistesgeschichte, der modernen Psychologie und der Gesellschaftskunde, läßt darin die übersinnliche Wirklichkeit deutlich werden und entfaltet so die Gesamtwirklichkeit in ihrer Vielfalt und Tiefe. Seine Gedanken, die er einfach, sachgerecht und mit gutem Gespür für modernes Denken darstellt, werden den Menschen, die sich nach einem sinnvollen Leben sehnen, Kraft und Klarheit geben.

Grundriß einer praktischen Philosophie. Von Karl Holzamer. (184 S.) Frankfurt 1951, Verlag Josef Knecht. Ln. DM 7.20.

Der Mainzer Professor für Philosophie und Pädagogik schreibt sein Buch aus der Überzeugung, daß unserer wirren Zeit durch eine echte Philosophie geholfen werden muß. Er zeigt vorbereitend, daß die Philosophie wahres Wissen vermitteln kann und begründet im Hauptteil eine praktische Philosophie,